№ 169. Freitag, den 24. Juli. 1868.

Abonnementspreise:
Im Nordd. Bunde: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr, ½ jährlich: 1 „ 15 „, Monatlich: — „ 15 „, Einzelne Nummern: 1 „ — In Preußen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, außerhalb des Nordd. Bundes Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, Berlin: Gropius'sche Buchh., Retemeyer's Bureau, Rudolph Mosse; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Annoncenbureau, Jenke, Bial & Freund; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Ad. Bädeker, Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.)
Tagesgeschichte. Berlin: Nachrichten aus Ems vom Könige. Befinden Graf Bismarck's. Ausgabe von Bundesschatzanweisungen sistirt. Tagesbericht. — Bonn: Von der Universität. — Posen: Gesetzsammlung confiscirt. — Weimar: Vom deutschen Turntag. — Oldenburg: Diplomatisches. — Wien: Tagesbericht. — Prag: Meetings. Tschechische Placate. — Pesth: Von der Deputirtentafel. Elaborat der kroatischen Regnicolardeputation. In Sachen Beniczky's. — Paris: Aus dem gesetzgebenden Körper. Unglücksfall in Fontainebleau. — Bern: Telegraphenangelegenheit. Handelsvertrag mit Italien. — Haag: Vermischtes. — Florenz: Aus der Deputirtenkammer. — London: Excesse. Palmerstonstatue enthüllt. — Kopenhagen: Vom Hofe.

Telegraphische Nachrichten.

München, Donnerstag, 23. Juli. (W. T. B.) **In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die 33 Excedenten bei der Traunsteiner Landwehrcentralversammlung wurde Wernetshammer** (welcher dem königl. Revierförster Kracher einen tödtlichen Schlag beigebracht hatte) **zu 8, Plank zu 4½, 6 Excedenten zu 4½ und 6 zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen 19 Angeklagten erhielten eine 2½monatliche Gefängnißstrafe, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wird.**

Wien, Mittwoch, 22. Juli. („Tel. d. Boh.") **Wie verlautet, hat das Handelsministerium 216 neue Postämter in Böhmen bewilligt. Die seit Jahren verhandelte Angelegenheit wegen der Verbindungsbahn zwischen der Staatsbahn, der böhmischen Westbahn und der Franz-Josephsbahn in Prag wird im Handelsministerium mit den Vertretern der Bahnen zum Abschluß gebracht.**

Triest, Mittwoch, 22. Juli, Abends. (Corr.-Bür.) **Eine Kundmachung der Statthalterei fordert angesichts neuerlicher Beschimpfungen und Mißhandlungen einiger Landleute, die Landleute und Stadtinwohner zu ruhiger versöhnlicher Haltung auf und weist die Patrouillen an, Ausschreitungen entgegenzutreten und Jedermann vor Unbilden zu schützen.**

Pesth, Mittwoch, 22. Juli. (Corr.-Bür.) **In einer Conferenz der Deakpartei legte der Unterrichtsminister Eötvös den Gesetzentwurf über die interconfessionellen Verhältnisse der Christen vor. Ein Antrag zur prägnanteren Geltendmachung der dualistischen Heeresform wurde abgelehnt.**

Die „Pesther Corr." meldet: das Budget pro 1868 werde nicht votirt, sondern die Indemnität bis zum Ende des Jahres verlängert werden.

Paris, Mittwoch, 22. Juli, Abends. (W. T. B.) **Der „Abend-Moniteur" constatirt in seiner Wochenrundschau, daß bei den Kammerdebatten in den verschiedenen Ländern nirgends aufregende Discussionen über die äußere Politik stattgefunden haben. Die öffentliche Meinung habe sich überall zu Gunsten der Ideen der Mäßigung und der Unterstützung der Regierungen bei ihren friedlichen Aufgaben ausgesprochen.**

Der „Etendard" dementirt die Nachrichten der „Presse" von Vorverhandlungen wegen eines neuen Zollvertrags zwischen Frankreich, Belgien und Holland.

Florenz, Mittwoch, 22. Juli, Abends. (W. T. B.) **Die „Italienische Correspondenz" veröffentlicht eine von Lamarmora in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer** (vgl. unter „Tagesgeschichte") **verlesene und am 19. Juni 1866 vom preußischen Gesandten Grafen v. Usedom dem General Lamarmora überreichte preußische Note, welche für die italienische Armee einen vollständigen Feldzugsplan vorschlägt.**

Die „Nazione" tadelt Preußen, daß es erst einen Tag vor Ausbruch der Feindseligkeiten einen Feldzugsplan überreicht habe, der von dem von den italienischen Generälen ausgearbeiteten abweichend gewesen sei; der italienische Feldzugsplan habe daher nicht mehr abgeändert werden können.

Lissabon, Mittwoch, 22. Juli, Vormittags. (W. T. B.) **Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ma quit de Sa da Bandeira, Präsidentschaft, Aeußeres und Krieg; Alves Martins, Bischof von Viseu, Inneres; Pequito, Justiz; Latino Coelho, Marine; Sebastiano Calheiros, öffentliche Arbeiten; Bento, Finanzen.**

Der Staatsrath wird, wie man hört, gegen den Aufenthalt des Herzogs v. Montpensier in Portugal keine Einwendungen erheben.

London, Mittwoch, 22. Juli, Abends. (W. T. B.) **Die Königin wird unter dem Namen einer Gräfin Kent reisen, ihren Weg nach der Schweiz über Paris nehmen und daselbst der Kaiserin Eugenie einen Besuch abstatten. Prinz Alfred wird in nächster Zeit China und Japan besuchen.**

Belgrad, Donnerstag, 23. Juli. (W. T. B.) **Heute begann der Attentatsproceß. Auf der Anklagebank erscheinen Milosjewitsch, Gutsverwalter des Fürsten Karageorgiewitsch, und zwei Nenadowitsch. Der Staatsanwalt entwickelte die Anklage und beantragt für diese Drei die Todesstrafe, für den Fürsten Alexander Karageorgiewitsch und dessen Secretär Triskowitsch eine je 20jährige Zuchthausstrafe.**

Dresden, 23. Juli.

Das Project einer ständigen süddeutschen Militärcommission für die drei Staaten Bayern, Württemberg und Baden, welches, wie die officiöse Münchner „Correspondenz Hoffmann" versichert, bereits gelegentlich der sogenannten Stuttgarter Conferenz im Februar 1867 besprochen, bei der im December v. J. zu München versammelten Conferenz der süddeutschen Kriegsminister ausdrücklich als ein militärisches Bedürfniß anerkannt und bei der jüngsten Anwesenheit (Mitte Juni) des württembergschen Generalstabschefs, Obersten v. Suckow, der auch die Verhandlungen über die Festung Ulm zum Abschluß brachte, in München ausgearbeitet worden war, hat eine Polemik zwischen der in Beziehungen zu der bayerschen Regierung stehenden „Correspondenz Hoffmann" und der „Karlsruher Zeitung" hervorgerufen. Wie aus einem (bereits in Nr. 166 mitgetheilten) Artikel des letztgenannten Blattes zu ersehen ist, scheint das von der bayerschen Regierung ausgegangene Project an der Abneigung Badens auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die großherzoglich badensche Regierung sei, erklärte die „Karlsr. Ztg.", so wenig sie sich principiell einer gemeinschaftlichen Berathung der Defensivverhältnisse Süddeutschlands im Zusammenhange mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands zu entziehen gedenke, nicht in der Lage gewesen, auf die gemachte Einladung zum Zusammentritt einer süddeutschen Militärcommission in München einzugehen. Die heutige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nimmt nun von der Controverse der beiden süddeutschen Organe Notiz und bemerkt, die „Karlsruher Zeitung" lasse allerdings über die Motive der badenschen Regierung im Unklaren, wenn jedoch richtig sei, was verschiedene Mittheilungen aus Süddeutschland angedeutet, daß die bayersche Regierung, um in Württemberg mit ihrem Project nicht anzustoßen, den Zusammenhang der süddeutschen mit der norddeutschen Wehrverfassung nur möglichst leise betont habe, so dürfte bei der bekannten Stellung der badenschen Regierung zu der deutschen Frage anzunehmen sein, daß eben diese Zurückhaltung, welche in Stuttgart vielleicht gefallen mochte, in Karlsruhe den entgegengesetzten Eindruck hervorgebracht habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt dann fort: „Diese Bedenken gegen den Vorschlag der bayerschen Regierung, der, wie wir bei der anerkannten Loyalität dieser Regierung kaum hervorzuheben brauchen, gewiß lediglich dem Bestreben seinen Ursprung verdankte, der deutschen Sache zu dienen, — das Bedenken gegen diesen Vorschlag könnte für gewisse Politiker, welche sich noch immer mit dem Gedanken des „Südbundes" tragen, sehr lehrreich sein. Denn, wenn es nicht gelingen will, in einer ganz bestimmten Angelegenheit, die dazu noch mehr von fachmännischen als von politischen Gedanken geleitet wird, jene Einigung unter den drei süddeutschen Staaten zu erzielen, die nothwendig ist, um etwas Gemeinsames in das Leben zu rufen, wie, wird man fragen dürfen, würde es dann mit der Möglichkeit einer allgemeinen politischen Organisation bestellt sein, die doch die Aufgabe eines „Südbundes" sein würde? Die Schwierigkeit, welche hier aufstößt, wo es sich um eine specielle Angelegenheit handelt, wird bei andern Angelegenheiten immer wieder zu Tage treten, denn diese Schwierigkeit ist nicht etwas Willkürliches, sondern sie entsteht aus der Natur der drei in Frage kommenden Staaten und ihrem gegenseitigen Verhältniß gewissermaßen mit Nothwendigkeit. Trotz der nach Seelenzahl und räumlicher Ausdehnung überwiegenden Stellung Bayerns ist doch selbst dieser Staat nicht im Stande, das Centrum des transmainanischen Deutschlands zu bilden, ein natürliches Centrum nämlich, wohin die beiden andern Staaten nach dem Gesetze der Nothwendigkeit gravitiren würden. Ein solches Centrum aber ist die unabweisbare Voraussetzung der Herstellung gemeinsamer Organisationen für die Südstaaten, und weil diese Voraussetzung nicht zutrifft, deshalb dürfte das Schicksal der gegenwärtigen Vorschläge Bayerns vielleicht auch für künftige Bestrebungen ähnlicher und gewiß für solche weitergehender Art gewissermaßen prognosticirend sein."

Tagesgeschichte.

* **Berlin,** 22. Juli. Aus Ems wird gemeldet: Se. Majestät der König besichtigte heute Mittag das von Koblenz zu diesem Zwecke eingetroffene Gardegrenadierregiment Nr. 4 (Königin Augusta.) Im Gefolge befand sich auch der badensche Kriegsminister General v. Beyer, welcher ebenso wie der aus Abessinien eingetroffene Graf Seckendorf zur k. Tafel gezogen wurde. Die Brunnencur des Königs nimmt ihren Fortgang und scheint von günstigster Wirkung. Uebrigens läßt Se. Majestät sich durch den regelmäßigen Brunnengebrauch nicht abhalten, einen größern Theil des Tages den Regierungsgeschäften zu widmen. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen gedenkt der König die Brunnencur in Ems ohne Unterbrechung und namentlich ohne weitere Ausflüge zu Ende zu führen. Von dem Gebrauch eines andern Bades ist der „Prov.-Corr." zufolge, nicht die Rede, da der Gesundheitszustand Sr. Majestät zur Zeit ein durchaus befriedigender ist. Doch steht noch immer in Aussicht, daß der Monarch nach Beendigung der Cur einen kurzen Besuch in Wiesbaden machen wird. — Das Staatsministerium trat heute Mittag 1 Uhr unter Vorsitz des Finanzministers Frhrn. v. d. Heydt zu einer Sitzung zusammen. — Die „Prov.-Corr." meldet: „Der Bundeskanzler Graf Bismarck verweilt noch auf seinen Gütern in Pommern. Die ländliche Ruhe, welche dem hochverdienten Staatsmann nach rastloser, anstrengendster Thätigkeit seit einiger Zeit gegönnt ist, scheint auf das Befinden desselben einen immer wohlthuendern Einfluß zu üben. Nach den neuesten Berichten schreitet die Besserung seines Gesundheitszustandes in erfreulicher Weise vor." — Weiter schreibt die „Prov.-Corr.": Der Bundesrath des Zollvereins ist zur Zeit noch in Berlin versammelt und mit Verhandlungen beschäftigt, welche auf den Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein Bezug haben. Unmittelbar nach Beendigung dieser Arbeiten wird die Session des Bundesrathes voraussichtlich geschlossen werden. — Der „St.-Anz." publicirt nachstehende Bekanntmachung des Bundeskanzleramts über die (wie bereits erwähnt) sistirte Ausgabe von Schatzanweisungen des Norddeutschen Bundes:

Infolge der Bekanntmachung vom 19. d. M. sind bis gestern Nachmittag Anmeldungen zur Ueberlassung von Bundesschatzanweisungen auf Höhe von 5,628,000 Thlr. eingegangen. Da hierdurch der zur Ausgabe bestimmte Betrag von 3,600,000 Thlr. erheblich überstiegen ist, so ist die Annahme weiterer Anmeldungen eingestellt, und wird die in der Bekanntmachung vom 19. d. M. vorbehaltene Reduction eintreten müssen. Die Stellen, welche die Anmeldungen entgegengenommen haben, werden die Herren Zeichner von dem zu ihrer Disposition gestellten Betrage von Schatzanweisungen rechtzeitig in Kenntniß setzen. Berlin, 22. Juli 1868. Das Bundeskanzleramt. Delbrück.

Ferner enthält das amtliche Blatt folgendes Dementi: Die in Nr. 318 der „Berliner Börsenzeitung" mitgetheilte, auch in den „Altonaer Nachrichten" besprochene Nachricht von dem Abschluß eines Vertrages zwischen der preußischen Regierung und dem Hamburger Senat wegen Einführung des in Hamburg bestehenden Policenstempels in der Stadt Altona, sind wir in der Lage, als eine jedes thatsächlichen Anhaltes entbehrende Erfindung zu bezeichnen. Verhandlungen zwischen der preuß. Regierung und dem Hamburger Senat sind zu solchem Zwecke überhaupt nicht gepflogen worden. — Wie die „Zol. Corr." hört, wird gegenwärtig mit den Agnaten des Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg über die Sicherstellung des Capitalbestandes des betreffenden Familienfideicommisses verhandelt. Bekanntlich sind in dem betreffenden Vertrage dergleichen Verhandlungen ausdrücklich in Aussicht gestellt. — Nach allerhöchster Entscheidung werden die den Inhabern der Welfenmedaille in Hannover bewilligten Zulagen auch preußischerseits weitergezahlt werden.

— Der „St.-Anz." enthält folgende Mittheilung: Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch enthält in dem 9. Titel des V. Buches die rechtlichen Bestimmungen über die Bergung und Hilfeleistung in Seenoth. Hinsichtlich der reglementarischen Vorschriften für das Verfahren der Berger und der dieselben beaufsichtigenden Behörden bestehen indessen noch gegenwärtig mehrere, zum Theil veraltete Strandungsordnungen. Es hat sich daher namentlich bei dem Verein der Hamburgschen Assecuranzcompagnien, welche in Bezug auf die Behandlung von Bergegut an allen Küsten der Nord- und Ostsee Erfahrungen zu machen Gelegenheit gehabt haben, das Bedürfniß einer gemeinsamen Regelung des Verfahrens geltend gemacht. Der Hamburgsche Bevollmächtigte ist deswegen von seiner Regierung beauftragt worden, bei dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes den Antrag zu stellen: „Der Bundesrath wolle die Erlassung einer allgemeinen Strandungsordnung für Norddeutschland in Erwägung ziehen." Auf den Vorschlag des mit der Berichterstattung über diesen Antrag beauftragten Ausschusses für Justizwesen hat der Bundesrath in der Plenarsitzung vom 22. v. M. beschlossen: „den Bundeskanzler zu ersuchen, den Entwurf einer allgemeinen Strandungsordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe zur weitern Beschlußfassung vorzulegen."

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat, der „Schl. Ztg." zufolge, auf den Jahresbericht der Görlitzer Handelskammer unterm 16. Juli unter Anderm folgenden Bescheid ertheilt: „Die Förderung des insbesondere auch den militärischen Interessen nicht entsprechenden Projects einer directen Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg kann diesseits nicht in Aussicht gestellt werden."

Bonn, 19. Juli. (K. Z.) Dem Curator und Rector der Universität, welche gestern zum Könige nach Ems gereist waren, hat Se. Majestät die Erklärung abgegeben, daß er, „falls der Arzt es erlaubt", dem Jubiläum am 3. August seine Gegenwart schenken werde. Ein lebensgroßes Oelbild „Friedrich Wilhelm III." ist gestern als Geschenk Sr. Majestät des Königs eingetroffen und im Senatssaale der Universität aufgestellt worden. — Ihre Durchl. die regierende Fürstin Marie von Wied hat der Universitätsbibliothek die bekanntlich sehr werthvolle Büchersammlung ihres verstorbenen Oheims, des Fürsten Max von Wied, zum Geschenk gemacht. Diese Zuwendung erscheint um

Feuilleton.

Literatur. J. Schanz, Gesänge aus zwei Jahrzehnden. Erste Sammlung zum Besten eines Denkmals für Julius Mosen. Dresden, J. Heinze. 1868 in 8° (10 Ngr.). Diese Gesänge aus zwei Jahrzehnden hat ihr Herr Verfasser zwar fast sämmtlich als Kinder der Zeit bereits früher in verschiedenen Journalen veröffentlicht, hier aber mit einem vorausgeschickten Widmungsgedichte in Terzinen an Se. Maj. den König Johann von Sachsen zusammen drucken lassen, um aus dem Ertrage derselben wenn irgend möglich, dem leider zu früh verstorbenen Julius Mosen, seinem Landsmann, zu Plauen ein Denkmal setzen lassen zu können, gewiß ein eben so edler als uneigennütziger Zweck, denn hat irgend ein Dichter der neuern Zeit ein Denkmal verdient, so ist es unser Mosen, den bekanntlich Theodor Mommsen den größten deutschen Lyriker genannt hat!

Herr Prof. Schanz ist zweifellos im Sonnet und der Terzine von keinem neuern Dichter übertroffen worden, und deshalb können wir auch diese Sammlung seiner neuesten Gelegenheitsgedichte, unter denen sich namentlich die auf die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen, auf die Dantefeier in Florenz und Dresden, auf den 12. December 1867, „Der Rautenkranz", „Mein Voigtland", „Mein Hochland" auszeichnen, mit vollem Recht Jedem empfehlen. Recht interessant ist der historische Ueberblick, den Herr Schanz in der Einleitung (S. XXVI ꝛc.) über das allmählige Bekanntwerden der neuern deutschen schönen Literatur unter den Schriftstellern des jungen Italiens giebt, und wir dürfen es mit Recht dankbar anerkennen, daß in der letztvergangenen Zeit es gerade namentlich Herr Schanz gewesen ist, der sehr viel zu der Anerkennung beigetragen, welche die moderne deutsche Lyrik bei den italienischen Dichtern der neuesten Zeit erfahren hat. Er ist es auch, dem wir durch seine trefflichen Uebersetzungen die Bekanntschaft mit Bernardino Zendrini, dem kundigen Uebersetzer H. Heine's, zu danken haben. In Bezug auf Letztern hat nun aber Herr Prof. Schanz eine Abhandlung in italienischer Sprache „Enrico Heine in Italia coll'aggiunta di alcuni Documenti letterarj e di una lettera ad Aug. Silberstein. Dresden e Como 1868. in 4°" geliefert, die wir namentlich Allen, die sich für diesen Koryphäen des deutschen lyrischen Parnaß interessiren, von Herzen empfehlen.

Sonst hat Herr Schanz noch in diesem Jahre die zweite verbesserte und vermehrte Auflage seines größern Gedichts „An Platen" erscheinen lassen, an welches sich noch ein Nachspiel „An Byron" anreiht, welches ebenso wie ersteres sich durch die höchste Vollendung der Form auszeichnet. Ueber letztere erhalten wir in seinem Gedichte: „Zu Platen's Gedächtnisse, an einen Freund" Aufschluß, wo er sagt:

Was mich vom großen Haufen der Dichterlinge trennt,
Ich mußt' es schwer erkaufen, du weißt es, der mich kennt.
Frei auf der Lippe trug ich mein Herz, mein Wort, mein Heil,
Nach keiner Gerücht frug ich, nach keinem Urtheil,
Bis nur auf krummen Pfaden die Unkunst schlecht empor,
Schien ich mit meiner geraden Natur ein arger Thor.
Ich schlummre nicht im Bette erlogener Träumerei;
Im wogenden Sonnete hin schiff ich stolz und frei!
Den Perlenschaum der Rebe kredenze feurig mir,
Und neue Jugend lebe noch einmal auf in dir!
Kühn heb ich zum Saturne, wie einst, mein Angesicht,
Und in des Schicksals Urne hin werf' ich mein Gedicht.

Leider spricht sich in den meisten der Schanz'schen Gedichte eine düstere resignirte Stimmung aus, die ihre Ursache in der scheinbar durch absichtliche Mißachtung und Verkennung seines unablässigen Strebens nach dem Ideale, sowie durch die Verweigerung der wohlverdienten Anerkennung seiner ausgezeichneten lyrischen Leistungen von Seiten der literarischen Kritik herbeigeführten Erfolglosigkeit seines ernsten dichterischen Wollens sucht. Möge diese Verstimmung bald verschwinden, und er auch in seinem Vaterlande den langverdienten Lorbeer finden, welchen das fast einstimmige begeisterte Lob, welches Herr Schanz von Seiten der modernen italienischen Schriftsteller erfahren hat (z. B. im Pungolo 1868 21 Aprile, im Sole 1868. 15 Maggio, und in der Perseveranza 1868. 4 Marzo und 29 Aprile), in seinem neuen Vaterlande ihm wiederholt zuerkannt hat.

Schließlich kann ich nicht umhin, hervorzuheben, daß Herr Schanz auch noch in weiter Ferne in allen seinen Dichtungen ein warmfühlendes deutsches Herz bewahrt hat, was sich namentlich auch in dem vortrefflichen Widmungsgedichte der zweiten Auflage seiner Dichtung an Platen, an seinen erhabenen Wohlthäter König Johann von Sachsen (auch einzeln erschienen: Como 1868) auf das Begeisterteste ausspricht. Wir wünschen von Herzen, daß sein Wunsch, sein Voigtland bald für immer wiedersehen zu können, sich erfüllen möge.

Dr. Grätz.

† **Kunstindustrie.** Zu den Unternehmungen, welche durch Wort und Bild bemüht sind, Formenverständniß in allen Gebieten der Gewerbsthätigkeit zu verbreiten und so den Geschmack der Producenten wie der Consumenten zu veredeln, gehört die im Verlag v. Engelhorn in Stuttgart erscheinende „Gewerbehalle", redigirt von Bäumer und Schnorr. Der neue, sechste Jahrgang der Zeitschrift, von dem uns die ersten sechs Lieferungen vorliegen, steht seinen Vorgängern würdig zur Seite, ja verspricht dieselben noch zu übertreffen. In reicher Auswahl werden gute und praktisch verwendbare Muster aller Art geboten, nicht nur ephemere Muster im Sinne der Mödeljournale und ähnlicher Blätter, sondern auch die besten Vorbilder aus frühern Kunstepochen. So finden wir in einer der vorliegenden Lieferungen die Kanzel in der Kirche Sta Croce zu Florenz, eines der hervorragendsten Werke der Frührenaissance mitgetheilt. Nicht nur der Werkstätte wird sich also die „Gewerbehalle" nützlich erweisen, auch den Gewerbeschulen bietet sie ein reichhaltiges Lehrmaterial.

* Unter dem Titel „Ein Wort des Friedens an Sachsens Lehrer" hat Dr. Eduard Weber (Pfarrer zu Hosterwitz) soeben ein Schriftchen veröffentlicht, das zu den Vertretern der Kirche und Schule ein zeitgemäßes und besonnenes Wort redet. Der Verfasser, welcher lange Zeit als Pädagog (zuletzt als Seminardirector in Kaulnberg) gewirkt, sagt sehr treffend im Vorwort: „Friede kann nicht sein zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Wahrheit und Lüge; aber Friede kann und soll sein zwischen Männern, die in Liebe die Wahrheit suchen, die nicht blos die Hoffnung eines Berufs haben für jene Welt, sondern im Wesentlichen auch die Arbeit eines Berufs für diese Welt." Dr. Weber sucht eine Verständigung zwischen Schule und Kirche anzubahnen, indem er darlegt, daß beide Anstalten auf einem Grunde stehen, ein Ziel zu verfolgen hoffen, und daß die Wege, auf denen dasselbe erreicht werden soll, zwar theilweise nebeneinander gehen, sich aber nirgends durchschneiden. Genanntes Schriftchen ist in Justus Naumann's Buchhandlung allhier erschienen, und der etwaige Ertrag soll der Pestalozzistiftung zufließen.

† Wie aus London geschrieben wird, übersteigt der in diesem Jahre vom Unterhause dem britischen Mu-